Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 2 (1922-1923)
Heft: 4

Buchbesprechung: Zeitschriftenschau
Autor: Nobs, Ernst / F.H.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

politik betreiben, eine Realpolitik, die sie ihrer kommunistischen Schlacken immer mehr entkleidet und aus ihnen eine wirklich klassenbewußte sozialdemokratische Partei macht. Dann könnte im Verein mit der deutschen Sozialdemokratie der Tschechoslowakei, die einen bedeutenden Bruchteil des deutschen Volkes in diesem Staate zu ihren Anhängern zählt — bei den letzten Wahlen waren es 49 bis 51 % —, Großes für die Arbeiterschaft geleistet werden.

Vorläufig indessen ist der politische Horizont für das Proletariat in der Tschechoslowakei sehr verdüstert. Die tschechische Arbeiterschaft ist zerrissen: der eine Teil der Knecht der Regierungskoalition, der andere in unfruchtbarer Opposition verharrend, die deutsche Sozialdemokratie infolge der eigenartigen politischen und nationalen Verhältnisse zu einer Oppositionspolitik gezwungen — und dann die Arbeiterschaft, diese stärkste Schicht der Bevölkerung, die mit so großen Erwartungen der Sozialdemokratie ihre Stimmen gab und heute an ihrer Zukunft verzagt. Es ist die tiefste Tragik der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung, daß sie trotz ihrer Stärke, die sie bei einer Vereinigung der Kräfte aufzuweisen hätte, infolge der nationalen und der politischen Zersplitterung nicht imstande ist, ihre Kraft für die Realisierung auch nur einer Kampfforderung in die Wagschale zu werfen.

Zeitschriftenschau.

Ein Not- und Hilferuf.

Einen Not- und Hilferuf richte ich an alle jene Genossen und Genossinnen, die mit einer Jahresausgabe von 10 Franken nicht nur das Abonnement einer vorzüglichen Zeitschrift bezahlen, sondern damit auch noch beitragen wollen, diese Monatsschrift vor dem ihr drohenden Untergang zu bewahren. Es handelt sich dabei nicht um das erste beste literatur-geschäftliche Unternehmen, sondern es handelt sich um „Die Neue Generation", die unter den deutschen Periodica an erster Stelle stehende „Zeitschrift für Mutterschutz und Sexualreform", das Organ der Internationalen Vereinigung für Mutterschutz und Sexualreform.

Die sozialistische Bewegung kennt kein publizistisches Organ, das sich speziell den in dieser Zeitschrift behandelten Fragen widmen kann. Bei aller Selbständigkeit unserer Stellungnahme können wir aber der „Neuen Generation" und der hinter ihr stehenden Organisation nur zu Dank verpflichtet sein für das Große, das sie in unserem Sinne bereits geleistet haben. Aus dem umfangreichen Inhalt einiger Nummern greife ich nur einiges wenige heraus. Bemerken will ich dazu, daß jede Nummer 48 Seiten stark erscheint und außer einer Reihe zumeist bedeutender Aufsätze die ständigen Chroniken führt: Literarische Berichte, Ehe und Ehereform, Mutter- und Kinderschutz, Gesellschaft für Sexualreform, Unehelichkeit, Bevölkerungspolitik, Sexualwissenschaft usw. Einzelne Aufsätze aus den letzten Jahren: Kirchhof, Erziehung zur sexuellen Verantwortlichkeit; Müller-Lyer, Adel und Zuchtwahl; Adolf Schmitt, Ehe und Treue; Rosa Mayreder, Der Weg der weiblichen Erotik; Fehlinger, Verkehrte Auslese beim Menschen; Grete Fantl, Männlicher und weiblicher Eros; Dr. Loewenfeld, Die Bestrafung der Abtreibung; Hanau, Die Jugend und ihr Liebesproblem; Meier, Christentum und Sinnenverachtung; Kurt Hiller, Zu Wynekens Buch „Eros"; Schmülling, Sexualität und Seelenliebe; Fehlinger, Internationaler Schutz der Frauen und Kinder; Dr. Peters,

Jugendehe?; Lydia Stöcker, Lehrerinnenzölibat; L. v. Wiese, Probleme der Geschlechtlichkeit; Dr. Helene Stöcker, Das Martyrium der Charlotte von Stein; Franz Servaes, Erziehung des Vatergeschlechtes; Dr. Riebes, Weltanschauung und Geschlechtsleben; Dr. Johs. M. Verweyen, Mystik und Erotik; Hel. Stöcker, Theodor Storms eheliche Liebeskunst; Felix Teilhaber, Vom kommenden Frauenüberschuß; Karl Nötzel, Goethes Gewissensehe; Grete Meisel-Heß, Die Heiratswünsche der Postbeamtinnen; Dr. med. Dreuw, Sexual-Kulturpolitik; Dr. M. Vaerting, Der Konflikt zwischen der individuellen und generativen Leistung beim Menschen usw. usw. Es handelt sich also bei dieser Zeitschrift — dafür bürgt ja schon der Herausgeber, der Bund für Mutterschutz — um alles andere als um eine vulgäre Propaganda sexueller Anarchie. Aber was die „Neue Generation" auszeichnet, das ist die tapfere, voraussetzungslose und ernste Art, mit der sie den sexuellen Problemen auf den Leib rückt. Sie weiß sich — bei aller gesunden freudigen Lebensbejahung — ebenso fernzuhalten von gewissen modernen Sexualsektierern und Prädikanten des sexuellen Anarchismus wie von pietistisch-frömmelnder Sinnenverleugnung und Askese. Ein Hauptteil der Arbeit der „Neuen Generation" gilt aber dem Kinde und dem Mutterrecht und leistet eine sehr wertvolle Vorarbeit für Ziele, die in der Richtung des Sozialismus liegen.

Um noch das im Mittelpunkt stehende Problem nach der Auffassung des Bundes für Mutterschutz und seines Organes zu kennzeichnen, sei zitiert, was kürzlich die Schriftleiterin der „Neuen Generation", Frau Dr. Helene Stöcker, darüber geschrieben hat:

„Unsere moderne Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß wir nicht nur, wie man uns vorwirft, heute mehr Rechte, mehr Freiheiten verlangen, sondern daß wir uns auch viel höhere Pflichten und Verantwortlichkeiten auferlegen. Und von welcher Seite man auch die Probleme der Ehereform und Sexualmoral betrachten mag, von der historischen, ethnologischen, juristischen, psychologischen oder sozialen Seite, darüber kann kein Zweifel bestehen: Wir verlangen vielleicht größere individuelle Freiheit für die Erwachsenen, wir verlangen aber ebenso stärkere Pflichten gegenüber den Kindern, den geborenen wie den ungeborenen. Und so sind die Versuche und Bemühungen um Auffindung neuer Wege in Liebe und Ehe und Geschlechtsleben kein Zeichen von Verwilderung und Anarchie, sondern im Gegenteil der Beweis, daß überall ein heißes Ringen nach neuer, besserer Ehe und Ethik ist, nach einer Ehe und Moral, die den tiefsten Bedürfnissen des Individuums genug tut wie der Höherentwicklung der Rasse dient.

So wird die Liebe zur Krone des Lebens: die Ergänzung und Verbindung ebenbürtiger Persönlichkeiten.

Es ist darum wohl kaum noch nötig, zu betonen, daß es eine „freie Liebe", wie das Schlagwort lautet, nach unserer Auffassung gar nicht gibt. Weder Liebe noch Ehe ist „Freiheit". Liebe so gut wie Ehe — sofern dies Gefühl den Namen Liebe verdient: die Vereinigung der seelischen Innigkeit wie des sexuellen Verlangens — ist innere Gebundenheit an einen anderen Menschen, heißt mitverantwortlich sich fühlen für dessen Glück. Nur in dem Maße, wie wir die Konsequenzen dieser Gebundenheit ziehen, in dem Maße lieben wir, sind wir sittliche Wesen.

Die neue Auffassung des Sexuellen wie der „Liebe" in ihrem höchsten Sinne hat auch unsere Stellung zur Ehe als Rechtsinstitution völlig geändert.

Wenn wir den Formen der Ehe einen mindergroßen Wert beilegen, als es die Masse der Menschen gewöhnlich tut, so geschieht das nicht — und dies muß immer wieder betont werden, weil gerade dies immer wieder mißverstanden wird —, weil wir die Verpflichtungen der Ehe lockern wollen, sondern im Gegenteil: weil uns die Verpflichtungen, die aus dem gemeinsamen Leben, aus physisch-seelischer Gemeinschaft entstehen, so tief wurzelnd und unzerstörbar scheinen, daß uns dieser tiefsten inneren Pflicht gegenüber

der gesetzliche Zwang als etwas verhältnismäßig Geringfügiges, Aeußerliches erscheint.

Wir haben niemals zu irgendeiner Zeit die — übrigens törichte — Absicht ausgesprochen, alle äußeren Ordnungen, die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben, auf einmal beseitigen zu wollen. Wir sind durchaus überzeugt, daß die Masse der Menschen ohne bestimmte Ordnungen ihren Pflichten kaum nachkommen würde. Diese Erziehung durch äußere Ordnungen mag für absehbare Zeit, vielleicht für alle Zeit, der menschlichen Unzulänglichkeit wegen, notwendig sein: worauf es uns bei unseren Reformen ankommt, das ist ganz etwas anderes!

Wir wollen einmal diese äußeren Ordnungen, die Ehegesetze, den veränderten Kulturverhältnissen anpassen, d. h. also: Reformen der Ehegesetzgebung, des Strafrechts, des Zivil- und Familienrechts, worin die Ebenbürtigkeit, die Anerkennung der Persönlichkeit der Frau, die Befreiung des Geschlechtslebens von mittelalterlichem Zwang voll zum Ausdruck kommt. Wir erstreben andererseits eine Einwirkung auf die Verinnerlichung des Ehelebens, eine Stärkung und Verfeinerung der Lebens- und Liebeskunst, eine Erhöhung des Lebensgefühls. Die Ehe soll wirklich werden „der Wille zu Zweien, das eine zu schaffen, das höher ist, als die, die es schufen" — der Wille, der nicht nur ein physiologisch Höheres im Kinde, sondern auch ein psychologisch Höheres, eine Veredelung der beiden Gatten, eine höhere Gemeinschaft zu Zweien zum Ziele hat. Das vermag nur eine Liebe, an der alle Seiten der menschlichen Natur teilhaben, die sich von aller Verachtung des Physischen frei gemacht hat, die aber andererseits nicht bloß auf sinnlichem Wohlgefallen an dem anderen beruht, sondern die sich mit der ganzen Wucht ihrer Persönlichkeit für das Verhältnis zu dem anderen Teil einsetzt."

Wenn, nebenbei bemerkt, auch nicht alle in der „Neuen Generation" zum Ausdruck gelangenden Auffassungen über den gleichen Leisten geschlagen sind, wenn insbesondere auch gelegentlich bürgerlich-pazifistische Illusionen vertreten werden, so braucht das uns nicht zu hindern, das Gute an der Zeitschrift und ihrer Arbeit anzuerkennen und zu würdigen.

Die jahrzehntelange Vorkämpferin und Leiterin der „Neuen Generation", Frau Dr Helene Stöcker (Nikolassee bei Berlin, Münchowstraße 1), schreibt mir, daß bei der ungeheuren Not, die über das deutsche Schrifttum (wegen endloser Papier- und Druckverteuerung) hereingebrochen ist, die „Neue Generation" nur noch zu retten ist, wenn sich im Ausland (Schweiz und Holland) zirka 200 Abonnenten finden, von denen jeder für sein Jahresabonnement einen Preis von 10 Fr. zahlt. Vorläufig ist die Herausgabe der nächsten Nummern gesichert, auch ist ein Teil der erwähnten Auslandsabonnenten beisammen. Noch ein Ruck und das Unternehmen ist gesichert. Ich bitte die Genossen, die sich für diese wertvolle Monatsschrift interessieren, die eine große und wichtige Aufgabe zu erfüllen sucht, den Betrag von 10 Fr. entweder in Schweizernoten (Wertbrief) direkt an die obige Adresse oder den Unterzeichneten einzahlen zu wollen. Ernst Nobs, Hallwilstr. 31, Zürich 4.

Der Wiederaufbau Europas.

Seit Jahr und Tag ist der Name des englischen Finanz- und Wirtschaftssachverständigen John Maynard Keynes, dieses mutigen bürgerlichen Kritikers des Friedensvertrages von Versailles, in aller Munde. In unzähligen Abhandlungen, die in englischen, deutschen, französischen und italienischen Blättern usw. erschienen, hat er den Nachweis erbracht, daß die wirtschaftlichen und finanziellen „Sanktionen", welche das Diktat von Versailles dem im Weltkriege unterlegenen Deutschland auferlegte, nicht nur ganz unerfüllbar seien, sondern Europa an den Rand des Abgrundes führen, seine Wirtschaft vollends dem hoffnungslosen Ruin überliefern müßten. Bis heute haben die Regierenden der Entente dieser kompetenten Stimme offiziell zwar ihr Gehör verschlossen, aber innerlich haben auch sie längst einsehen müssen, daß der Gewaltfriede von Versailles selbst vom Standpunkt der Alliierten mehr als ein Verbrechen, eine grenzenlose Dummheit ist. In den Dienst seiner

großzügigen Aufklärungsarbeit über die finanziellen und wirtschaftlichen Weltprobleme hat Keynes neben vielem anderen auch ein großangelegtes, geradezu enzyklopädisches Werk gestellt, auf das wir heute die besondere Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten. Unter dem Titel: „Der Wiederaufbau Europas" erscheint seit Frühjahr 1922 regelmäßig eine Sammlung von instruktiven Aufsätzen über die gesamten Fragen der Weltwirtschaft, der Finanzpolitik, der Arbeiterbewegung usw. Diese großangelegte Finanz- und Wirtschaftsrevue wird von dem Verlag des bekannten Blattes der englischen Liberalen, dem „Manchester Guardian" herausgegeben und sie erscheint gleichzeitig in englischer, deutscher, französischer, italienischer und spanischer Sprache. Hauptschriftleiter ist John Maynard Keynes. Jeden Monat erscheint ein Heft im Umfange von mindestens 80 Textseiten in allergrößtem Format und tadellosem Druck. Eine wahre Fundgrube wertvollsten statistischen und anderen Materials aus dem Gebiete der Weltwirtschaft, der Finanzen, der Lohn- und anderen Arbeiterfragen tut sich in diesen Publikationen auf, und wir möchten ihr Abonnement daher jedem Funktionär der schweizerischen Arbeiterbewegung aufs angelegentlichste empfehlen.

Um den Genossen zu zeigen, was ihnen in diesem fortlaufend erscheinenden, stets aktuellen Sammelwerke geboten wird, wollen wir nur mit wenigen Zeilen den Hauptinhalt der bisher erschienenen neun Nummern andeuten. Heft 1 behandelt in zahlreichen Artikeln „Die Probleme der ausländischen Devisen"; Heft 2 enthält „Richtlinien für den Wiederaufbau", orientiert über die Seefahrt und die europäischen Handelsflotten, behandelt ferner die „Ostsee und die deutschen Flüsse" sowie „Die Donau und das Schwarze Meer". Die dritte Nummer war der Konferenz in Genua, dem Problem Oesterreich, der Textilindustrie Europas sowie den Finanz- und Wechselkursfragen gewidmet. In der vierten Nummer kam Rußland und die Oelindustrie aufs Tapet, während Nummer 5 die Staatsfinanzen Europas, die Zolltarifschranken und die Lebensteuerung behandelte. In der sechsten Nummer wurden Bevölkerungsprobleme erörtert, ferner die Themata: „Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung" und „Die Bauernrevolution in Europa". Heft 7 befaßt sich mit den Eisenbahnen, der Kohle, dem Eisen, dem Stahl und Maschinenbau. In der achten Nummer kam speziell das Reparationsproblem und die zerstörten Gebiete zur Darstellung. Die neunte Nummer, die Ende Oktober herauskam, hat für unsere Genossen besondere Bedeutung, werden in ihr doch ausschließlich „Die Arbeiterprobleme Europas" einer Erörterung unterzogen und zudem noch die zur Beurteilung der neuesten imperialistischen Gegensätze so gewichtige Petroleumfrage aufgerollt. Allein über die Arbeiterpolitik enthält diese Nummer nicht weniger als 19 Aufsätze nebst vielen Porträten europäischer Arbeiterführer. Unter anderen haben Beiträge beigesteuert die Engländer Ramsay Macdonald, Philipp Snowden, Arthur Greenwood, John Hilton, Henry Clay, J. J. Mallon, Henry Rew, James Bowie; weiter der französische Genosse Jean Longuet, die deutschen Genossen Rudolf Breitscheid und Rudolf Hilferding sowie Max Schippel. Die verschiedenen Aufsätze befassen sich mit den bedeutsamsten Fragen der Arbeiterbewegung: der Wiederaufbaupolitik wie dem Charakter der britischen Arbeiterpartei, der französischen sozialistischen Partei, der deutschen Arbeiterbewegung, dem Sozialisierungsproblem in Deutschland, der Organisation der internationalen Arbeit, einer vergleichenden Statistik der Lohnsätze in England, Frankreich, Deutschland, Belgien und Nordamerika, den Reallöhnen im heutigen Europa im Vergleich zu 1914, den Problemen der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Ländern, der Frage, ob die staatliche Lohnregulierung wünschenswert sei, dem Gewinnbeteiligungsproblem, mit dem Fascismus und der Krise der italienischen Arbeiterbewegung, der Lage der Arbeiterschaft in Rußland und der Tschechoslowakei usw.

Wer die deutsche Ausgabe dieser verdienstvollen Publikation abonnieren will, wende sich an die Adresse: The Manchester Guardian, Guardian Building, Manchester, oder noch besser an den deutschen Zweigverlag: The Manchester Guardian Ltd., Potsdamer Straße 105 a, Berlin W. 35. Das Jahresabonnement beläuft sich auf noch nicht einmal 20 Franken. F. H.